

Leben und Wirken von Gerhard Knies (Eberhard Schürmann)

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

sehr herzlich begrüße ich Sie alle im Max-Planck-Institut für Meteorologie und freue mich, dass Sie der Einladung der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler und des Vereins „Viable World“ gefolgt sind, um heute Gerhard Knies – ein Jahr und einen Tag nach seinem Tod – den Gründer dieses Vereins und Erfinder des Begriffs DESERTEC durch unsere Veranstaltung zu ehren und die Erinnerung an ihn wach zu halten. Ich bin seit 1990 mit ihm befreundet und habe gemäß einem ihm gegebenen Versprechen die Aufgabe übernommen, einleitend zu den fachlichen Vorträgen über die Bedingungen, wie angesichts einer überfüllten Erde eine überlebensfähige und lebenswerte Welt bewahrt oder wiederhergestellt werden kann, „Leben und Wirken“ des Gründers des Viable World Vereins darzustellen.

Gerhard Knies wurde am 10. Juli 1937 in Siegen als ältestes von sechs Kindern eines protestantischen Pfarrers geboren. Sein Vater musste sich nach der Kapitulation der deutschen Wehrmacht Anfang Mai 1945 von der Ostsee ins Siegerland durchschlagen und hat den kontrollierenden Soldaten mit Erfolg klar gemacht, dass er in Raumland, einer kleinen inzwischen nach Berleburg eingemeindeten Gemeinde, gebraucht werde, weil sechs Kinder und fünf Kirchengemeinden dort auf ihn warteten. Die ersten Lebensjahre dort waren für Gerhard geprägt von wirtschaftlicher Not. Der Vater versuchte durch Viehhaltung Nahrungsmittel für die achtköpfige Familie zu beschaffen. Und der älteste Sohn musste damals als Achtjähriger die Ziege zu einem „katholischen“ Bock führen und fragte sich, ob diese Form der Verbindung von protestantischen und katholischen Überzeugungen zulässig sein könnte. Später übernahm der Vater eine Gemeinde in Wermelskirchen und Gerhard wurde in das dortige Gymnasium eingeschult. Ein Klassenkamerad, der heute unter uns ist, war Hans Blauel, der nach dem Abitur – wie Gerhard – Physik studiert hat. Gerhard erhielt vom evangelischen Studienwerk Villigst ein Stipendium und hat seitdem mit vielen anderen „Villigstern“ freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Gerhard hat im Jahre 1964 eine erste Ehe geschlossen. Diese scheiterte leider und wurde geschieden. Aus ihr gingen zwei Kinder hervor: Susanne und Lorenz sind heute unter uns. Seit Oktober 1990 bewohnte Gerhard mit seiner Partnerin, Heike Hartmann, eine Wohnung in Hamburg-Nienstedten. Geheiratet wurde Ende März 1999. Seitdem (wie schon Jahre zuvor) hat Heike Gerhard in allen seinen die erneuerbaren Energien und das Überleben der Menschheit betreffenden Aktivitäten nach besten Kräften unterstützt.

Heike litt seit 2010 an einem Sarkom und war immer stärker wegen des Schwindens ihrer Kräfte auf Gerhards Hilfe angewiesen, die er ihr auch jahrelang aufopfernd und unter Hintanstellung seiner Bedürfnisse geleistet hat. Beide sind in den Jahren zwischen 2010 und 2017 davon ausgegangen, dass Gerhard seine Heike auf ihrem letzten Weg auf dieser Erde werde begleiten müssen. Es kam anders und Heike musste am 11.12.2017 schmerzvoll von Gerhard Abschied nehmen. Heike wusste von dem Plan für unsere heutige Veranstaltung und hätte liebend gerne an ihr teilgenommen. Das wurde ihr verwehrt: Am 19.09.2018 erlag sie ihrem langjährigen Leiden.

Nach erfolgreichem Physik-Studium und Promotion hat Gerhard als Physiker in Hamburg, Genf und in den USA gearbeitet und war bis zu seiner Pensionierung im Jahre 2002 beim Deutschen Elektronen Synchrotron (DESY) in Hamburg Bahrenfeld als Teilchenphysiker erfolgreich tätig. Als ausgebildeter und auf die Erkenntnisse seines Fachs vertrauender Physiker war Gerhard zunächst ein Befürworter der zivilen Nutzung der Kernenergie, deren

kriegerische Auswertung er mit den Autoren der Göttinger Erklärung des Jahres 1957 selbstverständlich ablehnte. Der auf menschliches Versagen zurückzuführende Unfall vom April 1986 in Tschernobyl bewirkte bei ihm ein Umdenken: Auch wenn die Stromerzeugung durch AKW's keine klimaschädlichen Ergebnisse hervorbringt, hat er sich seit Ende der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts doch einer Stromerzeugung durch erneuerbare Energie verschrieben. Im DESERTEC-Atlas aus dem Jahre 2011 beschreibt Gerhard seinen Weg zur Sonnenenergie auf S. 114 wie folgt:

„Als Physiker, der mit der Entwicklung der Kernenergie aufgewachsen war, hatte ich damals eine eher grundsätzlich positive Einstellung zur Kernenergie als Energiequelle der Zukunft, genauer als Brückentechnologie bis zur Kernfusion. Letztere erschien mir hinreichend unerschöpflich. In der Abwägung gegen die Nachteile wie ungelöste Probleme des langfristigen Mülls sowie möglichen Missbrauchs zum Atomwaffenbau gab es zwar Kopfschmerzen. Doch die waren am Tage nach der Reaktorkatastrophe vorbei: Kernenergie hatte sich selbst disqualifiziert. Die Menschheit darf ihre Energieversorgung nicht auf das Risiko der weltweiten Zerstörung ihrer Lebensgrundlagen bauen.“

Zeitlebens war Gerhard – auch nach seinem Austritt aus der SPD – ein politisch handelndes und denkendes Mitglied unserer Gesellschaft. Ich erinnere mich an eine von ihm angestoßene Aktion aus dem September 1998, durch die er mich aufforderte, gemeinsam mit ihm, meinem befreundeten Nachbarn, eine Initiative zu unterstützen, die zur Wahl einer rot-grünen Koalition aufrief. Diese hatte bekanntlich Erfolg – bis zum September 2005.

Nach dem Ende seiner Tätigkeit für das DESY und dem Eintritt in seinen „schöpferischen Unruhestand“ hat Gerhard sich engagiert dem Kampf um erneuerbare Energien und die Bewahrung bzw. Wiederherstellung einer trotz Überfüllung überlebensfähigen und lebenswerten Welt bemüht. Zunächst hat er Mitte der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts den Hamburger Klimaschutz Fond (HKF) gegründet. Sein Gedanke war es, erneuerbare Energien nicht nur für die Dächer der Hamburger Schulen zu nutzen, sondern auch in Afrika und Asien umweltverträgliche Energien zu installieren, damit auch die Bewohner dieser Erdteile elektrische Energie nutzen können. Gerhard hat für dieses Projekt nicht nur viel Zeit, sondern auch hohe finanzielle Mittel aufgewandt. Er selber und seine Frau bezogen gute Renten und haben nach ihrem Eintritt in den Ruhestand ihre finanziellen Mittel auch zur Finanzierung ihrer gesellschaftlichen Aktivitäten eingesetzt. Es war deshalb für Gerhard ein schlimmer, weil unbegründeter Vorwurf, dass ihm unterstellt wurde, er würde einen Antrag auf Erstattung von Reisekosten an den HKF zur Finanzierung eigener Aktivitäten „missbrauchen“. Es ist bezeichnend, dass in dem derzeitigen Internet-Auftritt des HKF mit keinem Wort erwähnt ist, dass dessen Gründung auf die Initiative von Gerhard zurückzuführen ist.

Gerhards Feststellung: „Die Sonne schickt in sechs Stunden mehr Energie auf die Erde, als die Menschheit in einem Jahr verbraucht“ hat inzwischen Geschichte gemacht. Gerhard erinnerte sich an den amerikanischen Ingenieur Frank Schuman, der schon vor dem 1. Weltkrieg das gewaltige Potential der Wüstensonne erkannte und ein erstes solarthermisches Dampfkraftwerk in Ägypten baute. Der 1.WK und der Siegeszug des Erdöls verhinderten leider die weitere Umsetzung dieser schon vor hundert Jahren entwickelten zukunftsweisenden Ideen. Im Juni 2003 nahm Gerhard an einer Tagung der Deutschen Gesellschaft CLUB OF ROME teil, auf der erörtert wurde, welches Potential die erneuerbaren Energien zur Lösung des Klimaproblems bereitstellen können. In einer weiteren Fachtagung mit Teilnehmern aus dem Nahen Osten und Nordafrika am 23. 09.2003 wurde bekräftigt, dass das Klimaproblem gelöst werden könne, wenn die besten

Potentiale für die Wind- und die Solarenergie in den Wüsten mit bereits erprobten Technologien zur Fernübertragung elektrischer Energie genutzt würden. Unter aktiver Beteiligung von Gerhard wurde anschließend die „Trans Mediterranean Renewable Energy Cooperation (TREC)“ gegründet, der sich alsbald der damalige Präsident des CLUB OF ROME, der jordanische Prinz Hassan bin Halal, anschloss und es auf die Tagesordnung der Jahrestagung im Oktober 2003 setzte. TREC gelangte dadurch zur Kenntnis der internationalen Öffentlichkeit. Ziel des TREC Netzwerkes war es, einen Masterplan für Energie- und Klimasicherheit sowie für internationale Zusammenarbeit zur Nachhaltigkeit aufzustellen. Mehrere erfolgreiche Konferenzen erfolgten jährlich unter Finanzierung arabischer Länder. Eine in Marokko 2008 geplante Konferenz kam nach langen Querelen nicht zustande, weil das damalige deutsche Umweltministerium die Federführung an sich gezogen hatte und den Charakter der Tagungen veränderte.

Dadurch ließ Gerhard sich nicht entmutigen und prägte schon 2007 als Namen künftiger Konferenzen den Begriff DESERTEC: „DESERTs & TEChnology“, der sich nach seiner eigenen Feststellung als „kommunikativer Glücksgriff“ erwies. Es wurde das DESERTEC-Konzept entwickelt, welches Ende 2007 dem Bundestag und dem Europäischen Parlament vorgelegt wurde. Es war damit auf der politischen Bühne Europas angekommen. Im Juli 2008 wurde von 43 Staaten der EU und der MENA-Region (Middle East North Africa) eine Union für das Mittelmeer gegründet. Diese positiven Ergebnisse führten im Januar 2009 in Deutschland zur Gründung der gemeinnützigen Stiftung DESERTEC-Foundation durch den deutschen CLUB OF ROME, Mitgliedern von TREC und engagierten Privatpersonen. In deren Anfangszeit war Gerhard Vorsitzender des Aufsichtsrats dieser Stiftung.

Die Entwicklung eines Konzeptes garantiert leider noch nicht dessen Umsetzung. Gerhard bemühte sich also um die Beteiligung möglicher Nutznießer der Wüstenstrom-Idee und erreichte es, dass im Oktober 2009 von der Desertec Foundation und der Münchener Rückversicherung unter maßgeblicher Beteiligung vieler Partner aus der Industrie- und Finanzwelt die DESERTEC INDUSTRIE INITIATIVE GmbH (DII GMBH) gegründet wurde. Leider haben die meisten Gesellschafter der DII GmbH im Oktober 2014 ihre Verträge mit der DII GmbH nicht verlängert, so dass nur ein stark verkleinertes Beratungsunternehmen verblieb.

Schon im Oktober 2010 wurde in Tunis ein Netzwerk aus 18 Universitäten und Forschungseinrichtungen aus Marokko, Algerien, Tunesien, Libyen, Ägypten und Jordanien sowie vier Einzelpersonen und der DESERTEC Foundation gegründet, welches in den MENA-Ländern Ausbildung, Forschung und Entwicklung des DESERTEC Konzepts organisieren wollte. Als Gerhard im Sommer 2012 in Deutschland den rechtsfähigen Verein DESERTEC-University-Network (DUN) e.V. mit den Mitgliedern dieses Netzwerkes gründen wollte, war er entsetzt darüber, dass die Desertec-Foundation ihm die Verwendung des Begriffs DESERTEC für diesen Verein verweigern wollte, weil DESERTEC inzwischen für die Foundation als Marke geschützt worden war. Gerhard hatte zwar zugestimmt, dass die Marke DESERTEC geschützt werden sollte, hatte aber keine Vorstellung davon, dass ihm deswegen die Verwendung dieser Marke, die er unbestritten „geschaffen“ hat, verboten werden könnte. Nach rechtlicher Klärung wurde am 15. Juni 2012 in einer Sitzung auf dem Frankfurter Flughafen, an der fünfzehn Personen teilnahmen, der Verein DESERTEC University Network e.V. gegründet, dessen stellv. Vorsitzender ich zunächst wurde, um die Eintragung in das Hamburger Vereinsregister und die Anerkennung als gemeinnützig zu erreichen. Anschließend übernahm Gerhard diese Funktion und der Verein arbeitet noch heute erfolgreich in der MENA Region.

Nach den Rückschlägen mit der DII GmbH hat Gerhard sich in seinem Engagement für das Überleben der Erde trotz vielfältiger DESASTER nicht entmutigen lassen: Am 19.12.2014

hat er mit neun Personen den Viable World Design Network (VWDN) e. V. gegründet. Die Ziele sind hochtrabend: „Förderung des Umweltschutzes, der Wissenschaft und Forschung für das Fortbestehen der Menschheit und die Förderung internationaler Gesinnung, der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Völkerverständigungsgedankens“. Die Motivation für die Gründung des Vereins ist in der Präambel festgelegt, obwohl derartige Intentionen für eine Vereinsgründung rechtlich nicht erforderlich sind:

„Spätestens seit den 1980er Jahren überziehen die Menschen die Biokapazität der Erde und gefährden damit das Leben der Menschheit und anderer Arten. Nach dem derzeitigen Stand ökologischer Analysen verbrauchen die jetzt lebenden 7 Milliarden Menschen die Bioproduktivität von 1,6 Erden, mit steigender Tendenz, und leben deshalb zunehmend von Beständen oder auf Pump. Obwohl die technologischen, natürlichen und finanziellen Ressourcen vorhanden sind. Um zu einem Gleichgewicht zu kommen, gelingt es den gegenwärtigen, auf souveräne Nationalstaaten gestützten Steuerungsoptionen nicht, eine weltweite Balance zwischen menschlichem Verbrauch und den natürlichen Kapazitäten der Erde zu organisieren. Im Gegenteil, die traditionellen Rivalitäten zwischen Völkern bzw. Staaten stehen der Herstellung einer lebensfähigen Welt für die noch in diesem Jahrhundert erwarteten 10 Milliarden Menschen zunehmend im Wege. So kommen die Klimaverhandlungen seit 20 Jahren zu keinem Erfolg. Die Menschheit braucht aber dringend eine Beendigung des Klimawandels bevor er möglicherweise in schon ein bis zwei Jahrzehnten unbeherrschbar wird, und dazu braucht sie offensichtlich eine neue Sichtweise der Erde als Lebensraum für die Menschen, Tiere und Pflanzen, anstelle als Kampfplatz für rivalisierende Nationalstaaten. Um den Übergang in eine lebensfähige Welt zu befördern, wird das Viable World Design Network versuchen dafür Leitlinien und funktionsfähige Modelle zu entwerfen, die dann als Leitstern für ein auf dieses Ziel gerichtetes Handeln der Staaten und Menschen dienen können.“

Bei der Gründung dieses Vereins schwebte Gerhard sicher vor, dass sich alsbald viele Gleichgesinnte dem Verein anschließen und seine Mitglieder werden wollten. In § 9 der Satzung hat er jedenfalls vorgesehen, dass der Vereinsvorstand einen „Rat für wissenschaftliche Fragen“ und einen weiteren für „Kommunikation“ einrichten könne. Auch die in der Präambel angestrebte Internationalisierung („Die Geschäftssprache ist englisch“) hat sich noch nicht als erforderlich erwiesen: Bisher ist kein Angehöriger eines anderen Staates als Deutschland Mitglied des Vereins geworden und die bisherigen Schriften des Vereins sind noch nicht an Mitglieder anderer Staaten versandt worden. Nach meiner Wahrnehmung war es sicher eine große Enttäuschung für Gerhard, dass seine Bemühungen um eine überlebensfähige und lebenswerte Welt nicht ebenso viele Unterstützer gefunden haben, wie seinerzeit die DESERTEC Gedanken.

Die Feststellungen, die Gerhard zur Gründung des Viable World Vereins motiviert haben, sind einerseits aller wissenschaftlichen Ehren wert andererseits aber schon seit fast vierzig Jahren in gewisser Weise Gemeingut der wissenschaftlichen Community: Haben in den vergangenen Jahrhunderten die Naturgewalten dem menschlichen Leben Grenzen gesetzt, so ist in den vergangenen Jahrzehnten die Lebenspraxis der Gattung Mensch zu der Gewalt geworden, die dem Leben auf der Erde Grenzen setzt: Die Menschen heizen die Atmosphäre auf; sie versauern und versalzen die Meere und machen sie fischarm; sie schaffen dadurch eine neue Symbiose zwischen Plastikmüll und Algen; sie vergiften im Interesse von landwirtschaftlichen Erträgen die Fruchtbarkeit der Böden durch Kunstdünger, Gülle und Abholzung der Wälder; sie sorgen dadurch zu einem Verlust an Biodiversität und Ausrottung vieler Arten von Pflanzen und Tieren so dass die Erde in gewisser Weise als Produkt der Menschen betrachtet werden kann: Pflanzen und Tiere

leben entweder nach Maßgabe menschlicher Bedürfnisse oder auf Grund menschlicher Gnade in Reservaten. Seit der Konferenz in Rio 1992 ist der Begriff der Nachhaltigkeit in aller Munde. Er ist nicht neu: Die Förster der Goethezeit beschrieben vor 250 Jahren das Gebot, in einem Jahr nicht mehr aus den Wäldern abzuholzen als im gleichen Jahr nachwächst. Dieses Prinzip wird auch von den Gedanken eines ökologischen Fußabdrucks innerhalb planetarischer Grenzen beachtet: Der Tag, an dem die Menschheit mehr Biomasse pro Jahr verbraucht als nachwächst, ist in den letzten Jahren immer weiter an den Anfang des Jahres gerückt: In diesem Jahre war er Anfang August – in wenigen Jahren wird er (wenn keine nachhaltige Änderung eintritt) Anfang Mai sein.

Die Mitglieder des Viable World Vereins und andere Gerhard verbundene Menschen haben in den vergangenen Jahren viele Telefon-Konferenzen abgehalten, als deren Ergebnis verschiedene Narrative und Informationszettel (neu-hochdeutsch: Flyer) formuliert und verbreitet worden sind. In einem „Konzeptpapier“ des Jahres 2016 wurden sechs entscheidende Risiken für eine überlebensfähige Welt beschrieben:

Der Klimawandel: Alle Wissenschaftler sind sich einig, dass die Erwärmung der Erde seit Beginn der Industrialisierung auf weniger als 2 Grad Celsius begrenzt werden muss. In den Beschlüssen von Paris des Jahres 2015 wurde dies Ziel festgehalten, es wurden aber leider keine verbindlichen Maßnahmen dafür beschlossen, wie dieses Ziel erreicht werden kann. Noam Chomski hat von einer Äußerung des Vorsitzenden des Unterausschusses für Umweltfragen im Repräsentantenhaus der USA berichtet, wonach keine Gefahr für einen durch die Erwärmung hervorgerufenen Anstieg der Meeresspiegel bestehe, weil Gott Noah versprochen habe, dass es keine weitere Sintflut geben werde. Es bleibt abzuwarten, was die Klimakonferenz in Kattowitz beschließen wird. Sie findet in einem Land statt, in dem 80 % der Energie weiterhin durch Kohlekraftwerke erzeugt wird.

Das Bevölkerungswachstum und die Überbevölkerung: Die Menschheit nimmt rapide an Zahl zu: Zwischen 1850 und 1930 stieg die Zahl der Menschen von einer Milliarde auf zwei Milliarden an. Heute leben etwa 7,5, Milliarden Menschen auf der Erde und nach verlässlichen Prognosen werden es gegen Ende des 21. Jahrhunderts elf Milliarden sein. Es wird abzuwarten sein, ob durch „Wohlstand für alle“ (erzeugt durch einen am ökologischen Fußabdruck orientierten Zuwachs der Lebensqualität) diese elf Milliarden Menschen Ende des Jahrhunderts auf der Erde werden leben können, ohne die Biokapazität zu überziehen.

Armut und Wohlstandsgefälle: Zutreffend wird in dem Konzeptpapier darauf hingewiesen, dass die derzeitige Verteilung der Güter dieser Erde zu einem starken Konfliktpotential führt: Die weitere Konzentration von Reichtum in wenigen Händen kann zu erheblichen Störungen des Friedens führen.

Naturzerstörung: Die Umwandlung von natürlicher Umgebung in von Menschen gestaltetes „Nutzland“ und die Übernutzung der Biokapazität der Erde durch die Menschen wird ohne geeignete Gegenmaßnahmen dazu führen, dass gegen Ende dieses Jahrhunderts ein Leben wie bisher auf der Erde nicht möglich sein wird.

Erde als Kampfplatz: Die in ihren Staaten gewählten Politiker sollen die Interessen ihres jeweiligen Staates wahrnehmen. Dadurch entsteht eine Konfrontation der Interessen, die bisher notfalls mit Gewalt durchgesetzt wurden. E wird dringend erforderlich sein, dass die Staaten bei ihren Maßnahmen auch berücksichtigen, welche Auswirkungen diese auf die anderen Staaten haben.

Gefährliches Beharrungsverhalten: Die Notwendigkeit des Verzichts auf fossile Brennstoffe ist mit schmerzhaften Eingriffen für manche Regionen und Industriezweige verbunden. Deren Widerstand gegen die notwendige Einhaltung der „2 Grad Celsius

Grenze“ gefährdet die Bekämpfung des Klimawandels. Auch in diesem Bereich soll der vorgeschlagene Kohabitationsmodus zu einem angemessenen Ausgleich unter den beteiligten Staaten führen.

Gegenüber diesen Gefährdungen werden in dem COHAB-Modell vier Viable-World-Faktoren vorgeschlagen, die alle Gegenstand eines der heutigen Referate sind:

Cohabitation der Staaten: Die meisten Staaten leben schon jetzt friedlich mit ihren Nachbarn zusammen. Hier ist besonders auf die EU zu verweisen. Künftig muss es gelingen, auch eine umfassende Kooperation der reichen mit den armen Staaten herbeizuführen und jede Gewaltanwendung bei der Durchsetzung der eigenen Interessen unmöglich zu machen

Erneuerbare Energien: Mit der künftig intensiven vom Viable World Verein vorgeschlagenen Nutzung der Sonnenenergie wird es möglich sein, wenn erst einmal die erforderliche Infrastruktur vorhanden sein wird, auch in ärmeren Ländern eine fast kostenlose Energie anzubieten.

Wohlstand für alle: Es ist ein Traum, dass bei einer global-sozialen Zusammenarbeit aller UNO-Staaten alle Menschen in allen Staaten der Erde gleichmäßig an den Ressourcen der Erde beteiligt sein könnten und hinreichende Mittel zur Verfügung gestellt bekommen, dass sie ihre grundlegenden Lebensbedürfnisse zu befriedigen in der Lage sind.

Ökologischer Fußabdruck innerhalb ökologischer Grenzen: Wenn durch die erneuerbaren Energien gewährleistet sein wird, dass auch in den ärmeren Ländern alle umweltpolitisch erforderlichen Standards eingehalten werden, wird auch die ökologische Übernutzung der Erde voraussichtlich ein Ende finden.

Um die vorgeschlagenen Faktoren wirksam werden zu lassen, hat Gerhard Knies vorgeschlagen, dass alle Staaten Ministerien für „globales Zusammenleben“ einrichten. Aufgabe dieser Ministerien für Weltinnenpolitik wird es sein, darauf zu achten, dass die Maßnahmen des eigenen Staates keine Interessen der anderen Staaten verletzen. Weiter hat Gerhard angeregt, dass nach dem Beispiel des Intergovernmental Panel for Climate Change (IPCC) ein Weltforum für die Bewohnbarkeit der Erde eingerichtet wird. Diese nationalen und internationalen Veränderungen zu erreichen, also den Traum vom einvernehmlichen Zusammenleben aller Staaten auf dieser Erde zu verwirklichen, wird angesichts des Umstands, dass Politiker dafür gewählt werden, dass sie in erster Linie die Interessen ihres Staates zu wahren haben, nur dann möglich sein, wenn in jedem der knapp zweihundert der UNO angehörenden Staaten jeweils 5-600 kluge, gut ausgebildete und engagierte Personen dafür eintreten, die auch in ihren jeweiligen Gesellschaften anerkannt sind. Auch wenn ich Gerhard einige Tage vor seinem endgültigen Abschied von dieser Erde versprochen habe, nach meinen bescheidenen Kräften weiterhin für die Ziele des Viable World Vereins einzutreten, (u.a. deshalb habe ich mich an der Vorbereitung unserer heutigen Tagung beteiligt) sehe ich mich doch außerstande, die in den verschiedenen Staaten erforderlichen Unterstützer seiner Ideen zu rekrutieren. Nach meinem derzeitigen Eindruck wird es nicht einmal möglich sein, die deutschen Politiker davon zu überzeugen, dass ein Bundesministerium für Weltinnenpolitik eingerichtet werden müsste. Derartige Ideen sind nicht neu. Carl-Friedrich von Weizsäcker hat 1963 zuerst davon gesprochen. Ulrich Bartosch und Klaudius Gansczyk haben im Sommer 2007 eine Tagung „Weltinnenpolitik für das 21. Jahrhundert abgehalten und dokumentiert. Wenige Politiker haben sich bisher für derartige Forderungen stark gemacht und in keinem Wahlprogramm und keiner Koalitionsvereinbarung wird die Durchsetzung derartiger Ideen gefordert. Wenn nicht maßgebliche Stimmen aus Wissenschaft und Politik die Ideen des Viable World Vereins alsbald aufgreifen und auf ihre Agenden setzen, sehe ich kaum

Möglichkeiten, den von Ernst-Ulrich von Weizsäcker als „schönen Traum“ bezeichneten Ideen von Gerhard Knies zur Umsetzung in unsere politische Wirklichkeit zu verhelfen. Aber ich bin den Referenten des heutigen Tages dankbar dafür, dass sie die Ideen von Gerhard Knies aufgreifen und einzelne Aspekte aus ihrer Sicht vortragen. Auch ihnen allen bin ich dankbar, dass sie Interesse für dieses weltbewegende Thema aufbringen und unserer Einladung heute gefolgt sind. Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.